

## Schicksal im Kontobuch

*Buch über jüdische Kunden der Castell-Bank*  
von Winfried Schleyer

BAMBERG. „Der Genannte stand wegen Verkauf seines Anwesens in Verhandlungen, die sich scheinbar zerschlagen haben. Heute hat er sich erhängt. Damit ist die Angelegenheit erledigt. Heil Hitler!“ Erschütternder als die schrecklichen, aber abstrakten Millionenzahlen ermordeter Juden sind Nachrichten über Einzelschicksale, selbst wenn sie, wie hier, im kalt-geschäftsmäßigen Ton einer Mitteilung der Filiale Wiesentheid an die Hauptstelle der Fürstlich Castell'schen Credit-Casse vom 14. April 1937 überliefert sind.

Die „Angelegenheit“ war ein Kreditgesuch von Max Reich aus Prichsenstadt. Sein Fall steht für viele jüdische Deutsche, die schon vor dem Wüten der Mordmaschinerie durch Menschen verachtende Maßnahmen und wirtschaftliche Einschränkungen in den Ruin und dann in den Tod getrieben wurden. Wiedergegeben ist das Schreiben in dem von der Gesellschaft für fränkische Geschichte herausgegebenen jüngsten Heft ihrer Neujahrsblätter, „Die jüdischen Konten der Fürstlich Castell'schen Credit-Cassen und des Bankhauses Karl Meyer KG“.

Jesko Graf zu Dohna, Leiter des Fürstlich Castell'schen Archivs, dokumentiert darin ein Kapitel in der Geschichte des seit 1774 bestehenden Instituts, das exemplarisch das Verhältnis der Bankhäuser zu ihren jüdischen Kunden in Nazi-Deutschland spiegelt.

Und die wirtschaftliche Vernichtungsstrategie der Machthaber bis hin zu den „Sühneleistungen“ nach der Pogromnacht von 1938 oder der zynische Erpressung einer Pensionszahlung von den nach Theresienstadt Verschleppten.

Da ist ein Briefumschlag abgebildet, der 1942 zurückkam mit dem Vermerk, der Adressat sei „verzogen nach Lublin, weitere Adresse unbekannt“. Wussten sie wirklich nicht, was das bedeutete? Oder wollten sie es nicht wissen?

Dohnas Bilanz: Die Castell'schen Credit-Cassen „fügten sich nach 1933 in das politische und wirtschaftliche System ein“. Und: „Es konnte aber in keinem Fall eine aggressive ‚Arisierung‘ oder eine persönliche Bereicherung durch die Inhaber oder die leitenden Angestellten festgestellt werden. Eine den verfolgten Juden freundlich zugewandte Haltung, wie sie vereinzelt bei anderen Bankiers vorkam, war bei der politischen Haltung von Inhabern und Geschäftsleitung nicht zu erwarten.“

Diese Haltung wird nicht verschwiegen: Fürst Carl zu Castell-Castell war am 1. Mai 1933 der Nazi-Partei beigetreten und hoher SA-Reiterführer geworden; noch in den letzten Kriegstagen ist er gefallen. Nicht zuletzt deshalb verweist Albrecht Fürst zu Castell-Castell in seinem sympathisch offenen Vorwort auf das „Erinnern und Gedenken“ als Aufgabe dieses Buchs.

---

Reihe XIII Band 45

ISBN 978-3-86652-045-5 (3-7686-9309-0) Dohna, Jesko Graf zu: Die »Jüdischen Konten« der Fürstlich Castell'schen Credit-Casse und des Bankhauses Karl Meyer KG.

2. Auflage 2006. 144 S., zahlr., z.T. farb. Abb. - 22,5 x 14,7 cm

VK 16,00 €

WI•KOMM•VERLAG

Wissenschaftlicher Kommissionsverlag

Internet:

[www.wikommverlag.de](http://www.wikommverlag.de)

[www.franken-im-buch.de](http://www.franken-im-buch.de)

---